Tages-Anzeiger - Mittwoch, 17. April 2019 Tages-Anzeiger – Mittwoch, 17. April 2019

# Kehrseite

# Köbi Kuhn wurde als Kind missbraucht

Autobiografie Wenn Jungen und Männer sexuell ausgebeutet werden, sind ihre Erfahrungen noch immer ein Tabu. Der Ex-Nati-Trainer hat sein Schweigen gebrochen.

Der frühere Fussballspieler und ehemalige Nationaltrainer Köbi Kuhn ist laut eigenen Angaben als Kind von einem älteren Vereinskollegen sexuell missbraucht worden. Dies schreibt der 75-Jährige in seiner Autobiografie, die der «Blick» gestern in Auszügen publiziert hat

Als Junior bei seinem ersten Verein habe sich ein älterer Fussballkollege mit ihm angefreundet, schreibt Kuhn. Dieser sei nett eines Nachmittags zu sich nach Hause eingeladen. Törichterweise sei er mitgegangen. «Denn als wir allein waren, hat er mich benutzt, um sich selbst zu befriedigen, und mich gezwungen mit zumachen.»

### Unter Schock gestanden

Wann, wo genau und durch wen es zum Missbrauch kam, dazu machte Kuhn keine Angaben. Er meine Eltern oder der Trainer etwagte es den Angaben zufolge jahrzehntelang nicht, über den Vorfall zu sprechen. Heute sagt er: «Ich stand unter Schock, war



geschämt und gefürchtet, was Kinder berührte mich zutiefst. wohl passieren würde, wenn Ich habe meiner Frau von meiwas erfahren.>

Als 2016 derartige Fälle von Missbrauch im Fussball mehrfach in den Schweizer Medien Die Erfahrungen von sexuell eingesperrt in der fremden Um- geschildert worden seien, habe

meist tief verankert, und es sei dies mit etwas mehr Aufklärung und einer etwas offeneren Erziehung gross verändere. Mottl begrüsst den Schritt von Köbi Kuhn, an die Öffentlichkeit zu gehen: Dieser könne anderen Männern helfen, über Missbräuche zu reden. Sei es im kleineren Kreis, bei einem Therapeuten.

nem traumatischen Erlebnis er-

Tief verankerte Rollenbilder

missbrauchten Jungen und Män-

Köbi Kuhn hat nach eigenen Angaben zusammen mit seiner zweiten Frau Jadwiga, mit der er über alles reden könne, die Vereinsleitung seines damaligen Clubs kontaktiert, um den Verbleib seines Peinigers zu erfahren und bestenfalls einen Kontakt zu bekommen. Man teilte

Oder bei der Polizei.

nern sind noch immer ein Tabu-

sich wie Köbi Kuhn jahrzehnte-

lang niemandem. «Das Konzept

der Männlichkeit, in dem viele

Männer nach wie vor gefangen

sind, sieht nicht vor, dass Män-

ner Opfer sind», sagt Mike Mottl,

Geschäftsleiter des Mannebüro

Züri. Diese Rollenbilder seien

ihm mit, dass dieser Mann noch thema. Viele Opfer offenbaren heute ehrenamtlich in der Jugendarbeit im Club engagiert sei.

## Abgekanzelt und hinterfragt

Als Kuhn die Clubverantwortlichen mit seiner Geschichte konfrontierte, ist er allerdings auf dem «Blick» weiter erzählte. «Man hat mich abgekanzelt, hinein Fehler, zu glauben, dass sich terfragt, warum ich erst jetzt, nach all den Jahren, komme.» Er wolle mit seiner Geschichte allen Betroffenen Mut machen und zeigen, dass niemand vor so einer Tat gefeit sei.

> den bedeutendsten und erfolgreichsten Fussballspielern der Schweiz in den 60er- und 70er-Jahren. Der Mittelfeldspieler stand 17 Jahre lang für den FC Zürich auf dem Platz und spielte von 1962 bis 1976 auch für die Nationalmannschaft. In den 90er-Jahren wechselte er ins Trainergeschäft. Als Höhepunkt trainierte er von 2001 bis 2008 das Nationalteam. (sda/phz)

Tödlicher Streit

um Handy: Ist der

Täter schuldfähig?

Basel Heftige Faustschläge ha-

ben im vergangenen Sommer am

Basler Rheinbord einen 41-jähri-

gen Portugiesen das Leben ge-

kostet – weil er das Handy eines

29-jährigen Slowenen gestohlen

haben soll. Dieser und ein 19-jäh-

riger Spanier stehen seit gestern

vor dem Strafgericht. Beiden

Der Verteidiger zweifelt an der

Schuldfähigkeit des Haupttäters

und forderte, den Fall auszuset-

zen für ein Gutachten. Sein Man-

dant sei mit Testosteron behan-

delt worden, was Aggressionen

auslösen könne. Das Gericht

wollte diese Frage jedoch nicht

vorab klären, sondern bei der

Urteilsberatung. Der Hauptange-

klagte sagte, er habe zuvor nie

eine tätliche Auseinanderset-

zung gehabt. «So kenne ich mich

Faustschlag an den Kopf des Op-

fers. Er sei stark alkoholisiert ge-

wesen. Der Prozess ist auf zwei-

einhalb Tage angesetzt. Das

gar nicht.» Der Nebenangeklagte bereute vor Gericht seinen

wirft die Anklage vorsätzliche

Tötung vor.



Scheinwerfer

Susanne Kunz (40) wird die Mo-

deration der Montagabend-Quizshow «1 gegen 100» auf Ende

Jahr abgeben, wie SRF gestern

mitteilte. Die Bielerin ist seit

Herbst 2008 das Gesicht des TV-

Formats. Sie wolle sich in Zukunft vermehrt der Schauspiele-

rei auf der Bühne und im Film

widmen, wird Kunz in der Mit-

teilung zitiert. Wer die Ouizsen-

dung ab 2020 moderiert, ist noch

offen. Kunz stand bereits als

18-Jährige für das SRF vor den

Kameras damals für das Jugendformat «Oops!». (sda)

Charlie Sheen (53) ehemaliger US-Sitcom-Star, gibt sich geläutert. «Ich werde oft gefragt, ob ich das Partyleben vermisse. Nein, andere vermissen es, mit mir zu feiern», sagte Sheen der «Bild»-Zeitung. «Ich weiss, dass jeder denkt, dass der nächste Rückfall folgen wird. Ich verstehe, dass die Leute so denken, aber ich glaube, die Zeit wird zeigen, dass ich es dieses Mal gecheckt habe.» Sheen war wegen diverser Ausfälle als Hauptdarsteller der TV-Serie «Two and a Half Men» nach acht Jahren entlassen worden. (red)



Antonio Banderas (58) ist zu seinen Wurzeln zurückgekehrt. In seiner Geburtsstadt Málaga nahm der spanische Filmstar an einer religiösen Prozession teil und besuchte die Pfarrkirche San Juan Bautista. In dem Gotteshaus hatten einst seine Eltern geheiratet, er selbst wurde dort getauft. Es sei wichtig, zu seinen Ursprüngen zurückzufinden, «wenn man Urteil dürfte am Donnerstag be- unentwegt in der Welt unterwegs kannt gegeben werden. (sda/red) | ist», betont Banderas. (red)

Paris Im Prozess um Pferdefleisch in Lasagne wurden vier Männer wegen Konsumententäuschung verurteilt. Der niederländische Händler Johannes Fasen, der den Betrug organisiert hatte. muss zwei Jahre ins Gefängnis, schen Fleischverarbeiters Spanghero, Jacques Poujol, sechs Monate. Zwei weitere Angeklagte kamen mit Bewährung davon. Die Männer hatten bis 2013 mehr als

# Zürich



**Lochergut** Wie lebt es sich eigentlich in Zürchs berühmten Hochhaus? Langjährige Bewohner erzählen. 22, 23

# Wo es viele Kinder ans Gymi schaffen

**Datenanalyse** Die gängigen Gymnasial-Quoten-Rankings greifen zu kurz. Eine neue Auswertung zeigt, wo es mehr Kinder an die Kantonsschule schaffen als erwartet.

### Simone Luchetta

Eigentlich charakterisiert den Kreis 4, dass es wenige Sechstklässler ans Gymnasium schaffen. Wenn es darum geht, wo welche Schulen die meisten Kinder ans Gymnasium bringen, führen traditionellerweise Goldküstengemeinden die Ranglisten an. Reiche Elternhäuser bringen Kinder ans Gymnasium. Die Gymiquote liegt dort bei 40 Prozent. Am anderen Ende der Skala finden sich Landgemeinden wie Feuerthalen oder Humlikon, in denen nicht einmal jeder dreissigste Sechstklässler das Gymnasium besucht. So weit, so bekannt.

Eine Analyse des Tamedia Datenteams zeigt nun: Diese Statistik verhüllt einiges. Und das Ergebnis für den Chräis Chäib fällt plötzlich anders auf. Für eine weniger verzerrte Rangliste muss das soziale Umfeld der Gemeinden und Kreise berücksichtigt werden. «Der Bezug auf die sozialen Umstände bildet die Realität viel besser ab als nackte Übertrittszahlen», sagt Carsten Quesel, Bildungssoziologe an der Fachhochschule Nordwestschweiz. So ergibt sich stellenweise ein neues Bild. Schulkreise, die wenige Kinder ans Gymnasium bringen sollten, schneiden über den Erwartungen ab. Deutlich zeigt sich das im Schulkreis Limmattal, dem der Kreis 4 an-

Um die soziale Belastung zu erfassen, verwendete das Datendex und berechnete ein statisti sches Modell für die vergangenen sieben Jahre. Es würde für den Schulkreis Limmattal eine voraussagen, tatsächlich liegt diese aber bei 11,7 Prozent. Das heisst, fast doppelt so viele Kinder finden dort den Weg ans

# Zu Besuch im Schulhaus Kern

re schlendert ins Schulzimmer, anteil ab 40 Prozent im Kanton und in den Goldküstengemein- den statistischen Erwartungen? gibt der Lehrerin die Hand, setzt Zürich in das Programm «Oua- den weiterhin gut ab. «Traditio- Zum Beispiel Andelfingen: Die Mitarbeit: Patrick Meier sich - acht Nationalitäten und 15 unterschiedliche Erstsprachen. Die Fünftklässler brüten über Schulgemeinden nach Sozialindex und Übertrittsquote ins Langgymnasium mathematischen Termen, «Wir sind eine Schule wie viele ande-Schulgemeinden, die über der Linie (Trend) liegen, weisen eine höhere Übertrittsquote auf, als man re auch», sagt Schulleiterin Katja Röthlin. Und dennoch erklärt sie sich das gute Abschneiden mit Besonderheiten. Keine Lehrperson sei zufällig hier angestellt, sagt sie. Es seien alles hoch engagierte Lehrpersonen, die dieses Umfeld im Stadtkreis 4 gesucht hätten. Hier werde nicht strikt nach Leitfäden gearbeitet, weil sich die Kinder nicht in ein Konzept zwängen liessen. Hinzu 👲 25 komme ein erfahrenes, harmonierendes Lehrerteam, das für Konstanz sorge, den Kindern Sicherheit und «manchen sogar ein bisschen ein Daheim bietet». sagt Röthlin.

Insgesamt sind die Gründe für ein gutes Abschneiden vielfältig, wie Gespräche mit Lehrern, Schulleiterinnen, Schulvorstehern oder Bildungsexperten zeigen. Sicher ist: Es geht dabei um mehr als nur um eine bessere Gy- Lesebeispiel: Limmattal hat eine Gymi-Übertrittsquote von 11,7 Prozent bei einem Sozialindex von mi-Vorbereitung. Mögliche Er- 118,2 Punkten und schneidet damit über Erwarten gut ab, während Andelfingen oder Humlikon gemessen folgsfaktoren wurzeln tiefer. an ihrem Sozialindex zu wenig Kinder ans Gymi bringen. Zum Beispiel beim Schulklima: Grafik: luc, mrue/Quelle: Eigene Berechnung, Bista.kt.zh



## Für den Chräis Chäib ergibt sich nun plötzlich ein anderes Bild.

Viel hänge vom Zusammenspiel von Lehr- und Leitungspersonen ab, sagt Quesel. Ein produktives Zusammenspiel strahle auf die Kinder aus und stelle die Basis für eine gute Kommunikation mit den Eltern dar.

Auch der im Kanton obligatorische Unterricht für Deutsch als Zweitsprache (DAZ) zahle sich aus, also iener Unterricht für alle Kinder «nicht deutscher Erstsprache». Weil DAZ-Lehrpersonen ihr Wissen in andere Fächer einfliessen liessen und auch eine Matheaufgabe so formulieren. dass kein Kind am Verstehen scheitert. Zudem werden Schulen mit einem Fremdsprachen- chen Gemeinden am Zürichberg der übrigen Gemeinden unter als die individuelle Begabung.

Uitikon

5 Humlikon

% 30

Mittelwerte 2011–2017 Schulgemeinden an der Goldküste

Rüschlikon

lität in multikulturellen Schulen» aufgenommen und erhalten zusätzliche Geldmittel und fachliche Unterstützung. Insgesamt gibt es 120 solche Schulen im Kanton, im Limmattal gehören fast alle dazu. Auch das Schulhaus Kern.

Aber nicht mehr lange. Weil sich das ehemalige Arbeiterquartier wandelt. Vor 20 Jahren zogen die Familien hier weg, sobald die Kinder schulpflichtig wurden: Das nahe Rotlichtmilieu und die Drogenszene in der Bäckeranlage bereiteten Angst. Heute öffnet ein Café nach dem anderen, Häuser werden luxuriös saniert, Migrantenfamilien ziehen weg, neue Kinder kommen dazu, deren Eltern sind Yogalehrer und Architektinnen. Dieser Wandel ist ein Grund für das gute Abschneiden des Limmattals.

Auch mit dem eingerechneten Sozialindex schneiden die rei-

aufgrund ihres Sozialindexes erwarten würde. Die darunter bleiben entsprechend unter den Erwartungen.

Turbenthal

Sozialindex, in Punkten

Affinität zwischen Schule und Elternhaus», sagt Bildungssoziologe Quesel. Es gibt aber Gemeinden, die enttäuschen. In Kappel a. A. etwa hat laut Bildungsstatistik in den vergangenen sieben Jahren kein Kind ans Langzeitgymi gewechselt. Hier und in anderen ländlichen Gemeinden wie Turbenthal spielt auch der lange Schulweg eine Rolle. Für manch Zwölfjähriges stellt er eine Hürde dar, die es lieber zwei Jahre später nimmt. Und Kinder an der nördlichen Kan-

## Am anderen Ende

Limmattal

Opfikon

Dietikon

120

Schwamendingen

Doch weshalb bleiben so viele

tonsgrenze wie Feuerthalen zie-

hen laut der Bildungsdirektion

nicht selten die Kantonsschule

Schaffhausen vor. Diese fallen

dann aus der Statistik heraus.

nell hoher Wohlstand paart sich

mit traditionell hohen Erfolgs-

erwartungen und einer hohen

Gemeinde hat die gleiche Übertrittsquote wie der städtische Schulkreis Limmattal, trägt aber weniger soziale Lasten. 2200 Einwohner, die wählerstärkste Partei ist die SVP. Hier besuchen wir das Dorfschulhaus, das auch Schülerinnen und Schüler aus Kleinandelfingen offensteht. Es ist Pause, Kinder spielen Fussball und hüpfen auf Matten. Es klingelt, der Lehrer bereitet seine Viertklässler aufs anstehende Diktat vor. Er schreibt nicht an die Tafel, sondern mit einem Stift

auf ein riesiges Tablet. Jedes Kind der zehnköpfigen Halbklasse spricht zu Hause Schweizerdeutsch. Lediglich zwei bis drei Schülerinnen und Schüler müssten in der ersten Klasse den DAZ-Unterricht in Anspruch nehmen, sagt Schuleiterin Barbara Thalmann. «Ich bin überrascht, dass wir die gleiche Quote haben wie das Limmattal.» Eine Ursache könnte das weit entfernte Gymnasium sein. Zwar ist man mit dem ÖV in gut 30 Minuten an der Kantonsschule in Winterthur, aber manche Eltern behielten ihre Kinder mit 13 Jahren lieber noch im Dorf und schickten sie erst nach der zweiten Sek an die Kantonsschule. Tatsächlich liegen die Übertrittsquoten aus der Sek leicht über jener des Limmattals.

Thalmann will die mögliche Erklärung von weniger engagiertem Schulpersonal keinesfalls gelten lassen. Stattdessen führt die ausgebildete Primardungssystem ins Feld: «Hier sehen viele den Wert der Berufslehre und die Möglichkeit, sich auch später noch weiterzubilden.» Diese Tradition sei sehr wertvoll, sagt Carsten Ouesel: «Die Attraktivität der Berufslehre kann aber auch bedeuten, dass begabte Kinder aus bildungsfernen Familien nie auf die Idee kommen, den Weg ans Gymi zu suchen.» Das könne zu Fällen derat die Abschreibungsbeiträge führen, bei denen sich der Sta- auf fünf Millionen erhöht. Dank tus der Eltern stärker auswirkt | der Neukäufe gehören der PWG

### Die Berechnungsfaktoren

Das Bildungsamt des Kantons Zürich misst die gesellschaftliche Belastung einer Schulgemeinde mit dem **Sozialindex**. Der Wert berechnet sich aus dem Anteil von Kindern von Ausländerinnen und Ausländern; von Kindern aus Familien, die Sozialhilfe beziehen. sowie von einkommensschwachen Eltern. Je höher der errechnete Wert des Sozialindexes ist, desto grösser ist die soziale Belastung einer Gemeinde oder des Schulkreises - und desto mehr Mittel für Lehrerstellen bekommt eine Gemeinde vom Kanton zugesprochen. Der Index liegt zwischen 100 für die tiefste Belastung und 120 für die höchste Belastung. Die Sozialindizes für die Gemeinden werden jährlich neu berechnet. Die **Gymiquote** erfasst die Anzahl der Schülerinnen und Schüler. welche die Aufnahmeprüfung an das Gymnasium bestehen. Sie sagt jedoch nichts über die Maturquote aus – den Anteil jener,

die das Gymnasium erfolgreich

abschliessen. (luc)

## Häusern bleiben die Mieten tief Wohnen Die PWG konnte

In neun Zürcher

2018 so viele Häuser kaufen wie noch nie. Erfolg hatten auch Genossenschaften.

Für die Mieterinnen und Mieter von neun Zürcher Häusern war 2018 ein gutes Jahr. Die PWG deutet: Niemand muss raus. Die Mieten bleiben, wie sie sind.

56.56 Millionen Franken be zahlte die Stiftung für die insgesamt 105 Wohnungen und vier Gewerberäume. Damit investiereinem Jahr seit ihrer Gründung 1990. Die PWG hat von der Stadt den Auftrag, Häuser vom Markt zu kaufen und in diesen die Mieten günstig zu halten. Dies hat sich in letzter Zeit als schwierig erwiesen. Wegen grosser Konkurrenz durch private Investoren konnte die Stiftung in manchen Jahren kaum ein Haus erwerben. «Der Druck auf dem Stadtzürcher Wohnungsmarkt ist nach wie vor sehr hoch», sagt PWG-Sprecher Kornel Ringli. Die Konkurrenz sei gewachsen.

Als Grund für den Erfolg von 2018 nennt Ringli die offensive Kommunikation der Stiftung «Wir sind bekannter geworden.» Dies führe dazu, dass Eigentümer von sich aus auf die PWG zukämen. 2018 sei dies in vier Fällen geschehen. Auch ein «Quäntchen Glück» habe mitgeholfen. «Wir zahlen gut, aber nicht den Höchstpreis.» Die PWG sei daher auf ein gewisses Entgegenkommen der Verkäufer angewiesen.

Bei Bieterverfahren hat die PWG einen Nachteil: Damit sich Käufe zu hohen Preisen rechnen müsste sie danach die Mieten stark erhöhen. Dies aber widerspricht ihrem Zweck. Damit die Stiftung trotzdem mithalten kann, erhält sie von der Stadt zusätzliches Geld, das sie nach einem Kauf abschreiben kann. PWG 1.9 Millionen von den beheute 151 Liegenschaften.

Auch die Zürcher Baugenos

senschaften konnten sich 2018 zusätzliches Land sichern. Unter anderem hat ihr Regionalverband den Mitgliedern vier Grundstücke vermittelt, die Platz bieten für 476 Wohnungen. Zwei davon liegen in der Stadt Zürich. Manche Grundeigentümer verkauften aus Imagegründen an Genossenschaften, sagt Andreas Gysi, der beim Regionalverband Zürich nach Immobilien Ausschau hält. «So gehen sie sicher, dass es keine Massenkündigungen oder drastischen Mieterhöhungen gibt.» Andere Verkäufe würden durch politische Rahmenbedingungen begünstigt, wie etwa in der Manegg.

Auf dem knappen Zürcher Markt lässt es sich kaum vermeiden, dass sich Genossenschaften und Stiftungen wie die PWG teils für die gleichen Häuser interessierten. «Solche Konkurrenzsituationen versuchen wir zu vermeiden», sagt Andreas Gysi. Zusammen sind Genossenschaften und gemeinnützige Wohnstiftungen im Raum Zürich letztes Jahr um 1519 Wohnungen grösser geworden.

**Beat Metzler** 

**Bunter Hund** 



**Spanien** Puppy, der 12 Meter grosse West Highland Terrier des US-Künstlers Jeff Koons, wacht seit der Eröffnung des Guggenheim-Museums (1997) in Bilbao vor dessen Eingang und wird alljährlich neu bepflanzt. Foto: Keystone

### Flugzeug landet in «Spinnennetz»

New York Viel Glück hatten die Inwie die «New York Times» be-Kleinflugzeug auf ein Wohnge- | Polizei mitteilte. biet in Valley Stream zu. Die Maschine landete in Stromleitungen, wo sie sich «wie in einem Spinnennetz» verfing, wie die «weitgehend unversehrt». (red) | einem Baustellenfahrzeug er- zu klären. (sda)

Kurz notiert

# **Um 10 Uhr schon**

2.4 Promille intus

Sursee Ein 52-jähriger Automosassen einer Cessna, die in der | bilist musste sein Billett gestern Nähe von Long Island sechsmal | abgeben. Er war um 10 Uhr vorerfolglos zu landen versuchten, mittags wegen seines ungewöhnlichen Fahrmanövers aufrichtete. Als der Maschine der | gefallen. Der Mann hatte 2,4 Pro-Treibstoff ausging, stürzte das | mille im Blut, wie die Luzerner

### Tödlicher Arbeitsunfall mit einem Dumper

Polizei schreibt. Demnach blie- | **Biasca** Im Tessin ist ein 66-jäh-

drückt worden. Er hatte an einem Weg oberhalb von Biasca gearbeitet, als der Dumper aus undie Tessiner Polizei mitteilte.

### Grosser Sachschaden bei Bauernhausbrand

Wohnhaus genutzten Bauernhof ein Brand ausgebrochen. Menschen wurden nicht verletzt. Es Die Kantonspolizei nahm Ermittben der Pilot und die Passagiere | riger Mann am Dienstag von lungen auf, um die Brandursache | ist die Rede. Seinem Sohn soll er soll er die Kinder und seine Frau | 500 Tonnen Pferdefleisch als

# Arbeitssklaven – zum Marihuanaanbau bekannten Gründen kippte, wie | **Duisburg** In Deutschland soll ein und dabei gesagt haben: «Ich has-

Vater hielt seine sechs Kinder wie

auf seiner illegalen Marihuana-Plantage gezwungen haben. Seit gestern muss sich der türkisch-Moosleerau AG Im Suhrental ist | stämmige Schlosser vor Gericht gestern Vormittag in einem als | verantworten, wie der «Kölner Stadt-Anzeiger» berichtete.

43-Jähriger seine sechs Kinder mit se dich, ich würde dich gerne abschonungsloser Gewalt zur Arbeit knallen, aber du hast keine Lebensversicherung.» Im Prozess geht es auch um den Verdacht des sexuellen Missbrauchs.

Die Familie des Beschuldigten hatte im Juli 2018 die Polizei um | der frühere Chef des französi-Hilfe gebeten. Bei einer Razzia im Gemäss Anklage mussten die Haus des Beschuldigten fanden Kinder angeblich den Urin des Va- die Ermittler 30 bis 40 Waffen; entstand grosser Sachschaden. | ters trinken. Von Schlägen mit Pistolen, Revolver, ein Sturm-Holzlatten und Baseballschlägern und ein Maschinengewehr. Damit eine Pistole an die Stirn gehalten ständig bedroht haben. (gho)

## Gefängnis für Lasagne-Fälscher

Rindfleisch ausgegeben. (sda)